

Guitifrida (2. Hälfte 6. Jh.);²² der ostgotische Name *Guiliarit* < **Wilja-rid-* ist a. 533 (Capua, Grabinschrift) nachweisbar;²³ der westgotische Name *Guidrigildum* (Akk.) < **Widrigild-* a. 590.²⁴

In der Regel wird der Halbvokal [w] im Langobardischen im Anlaut sowohl im Bereich der Lexik als auch in den Personennamen zunächst noch bewahrt (*wadia*, *wifa*, *weg-*, *Wili-*, *Wini-* etc.); in der späten Langobardenzeit bekommt der Laut aber ebenso einen *g*-Vorschlag; der Laut [gw] wird als <gu> oder <qu> wiedergegeben. Vor dunklem Vokal wird meistens <gu> zu [g] simplifiziert; vor [u] kann [w] schwinden (*Ulf-* < **wulfa-z*, Wolf). Dieser Befund bedarf weiterer Differenzierung:

In den älteren Handschriften des *Edictus Rothari* und in den vor 750 erstellten Privat- und Notarsurkunden aus dem oberitalienischen Raum taucht für germ. /w/ im Anlaut fast regelmäßig die Graphie <uu> oder mit ähnlichem Lautwert <vu> auf. Ein Nameelement, das in der langobardischen Personennamengebung besonders produktiv ist und anlautendes [w] aufweist, ist z.B. germ. **walda-* ‚herrschen, walten‘. Dieses Nameelement bildet häufig bithematische Personennamen: Im Anlaut eines komponierten Namen kann es als *Waldi-*, *Uualdi*, *Gualdi-*, *Walde-*, *Uualde-*, *Gualde-*, *Qualde-*, *Ovalδ-*, *Uuald-*, *Walt-*, *Uualt-*, *Gualt-*, *Wal-*, *Uual-*, *Gual-* erscheinen. Eine nähere Betrachtung der mit germ. **walda-* ‚herrschen, walten‘ gebildeten Personennamen ergibt folgendes Bild: vor 750 dominiert in den älteren Quellen und in Norditalien für germ. /w/ im Anlaut die konservative Graphie mit dem Doppelzeichen <uu>. In Prokop III, 35 ist der Name *Ουάλδαρον* (a. 539-546 Pannonien) belegt, welcher im ProL.ER *Walthari* bzw. *Waltari* in der OGL (4,21; 4,22; 5,1) und in der HL I, 21 lautet; im Cod. Goth. 4,5 kommen *Walteri*, *Walterenem*, *Waltarene* vor.²⁵ Die Privat- und Notarsurkunden bieten folgende Beispiele: *Uualfrit* (a. 758 Varsi [Parma], CDL II/129); *Uualtprand* (Lucca a. 718 K. a. 756/57, CDL I/22); „manus *Uualderamu*“ (a. 739 Lucca, CDL I/69); *Uualderada* (a. 748 Pisa, CDL I/93). Ab 750 mehren sich die Graphien mit <gu>, vgl. *Gualfridi* (a. 754 Pisa, CDL I/116), *Gualfredi* (a. 766 Fagiano [Viterbo], CDL II/196). Nach 750 wandelt sich das Bild im Zuge der fortschreitenden Romanisierung allmählich; noch sind aber zum Teil konservative Graphien anzutreffen, wie *Uualfusus* (a. 765 Chiusi, CDL II/187) oder

²¹ Es hat hier noch keine konsonantische Geminatio des *-ja-* im germanischen Thema **wilja-* ‚Willen‘ stattgefunden, vgl. Francovich Onesti 2002, S. 160f.

²² Das erste Nameelement geht auf germ. **wīti-* ‚Strafe‘ zurück, vgl. u.a. Orel 468 (ahd. *wīzi*).

²³ Der Name scheint im ostgotischen Italien sehr häufig und beliebt gewesen zu sein, vgl. dazu Francovich Onesti 2005, S. 7-28, hier S. 20.

²⁴ Reichert 1987, S. 776.

²⁵ Anlautendes germ. /w/ bleibt in der *Historia Langobardorum* des *Codex Gothanus* immer erhalten, vgl. Bracciotti 1998, S. 73.